



GEORG BÜCHNER: DANTONS TOD

Personen:

Georg Danton

**Legendre // Lacroix // Julie // Lucile // Ein Lyoner (Michel Montgolfier)
Camille Desmoulins // Robespierre // François Bonsoir (2. 'Andlanger)
St. Just // Mario, ein Stricher // Tatu Tattas (1. 'Andlanger) // Henker // Chauffeur**

Prolog

Erster 'Andlanger. Bon soir, François!

Zweiter 'Andlanger. Salut, Tatu! – Na, wie geht es dir, du Uhrensohn?

Erster 'Andlanger. Hast du mich gerade 'uhrensohn genannt? Du tickst wohl nicht richtig!

Zweiter 'Andlanger. Aber wieso? Dein Vater *ist* doch Uhrmacher, n'est-ce pas?!

Erster 'Andlanger. Mais oui, natürlich! Unser 'aus ist voller Uhren! Ein wahres Uhren'aus!

Zweiter 'Andlanger. Oui, oui. Genau wie bei uns. Alles voller 'uhren.

Erster 'Andlanger. Sacrebleu! Dein Vater ist auch Uhrmacher?

Zweiter 'Andlanger. Was? Nein. Er betreibt zu'ause ein Bordell.

Erster 'Andlanger. Ein Bordell? Ist er dafür nicht zu alt?

Zweiter 'Andlanger. Mais oui! Er ist sogar Zu'älter! Aber was soll ich tun?

Erster 'Andlanger. Du könntest ihn aus dem 'aus werfen.

Zweiter 'Andlanger. Aus dem 'aus?

Erster 'Andlanger. Oui, aus dem 'aus. Aus dem 'uhren'aus!

Zweiter 'Andlanger. Non, das 'ilft nicht. Er 'at auch noch seine Stand'uhren. Die Schwalben an die Bordstein.

Erster 'Andlanger. Ah, compris.

Zweiter 'Andlanger. Aber 'alb so wild. Weil jetzt, wo ist die Revolution, die Bordstein werden bestimmt bald alle in die Schaufenster landen.

Erster 'Andlanger. (*Überrascht.*) Es ist die Revolution???

Zweiter 'Andlanger. Naturellement! Die ganze Volk ist auf die Straße und macht jede Menge von die 'andgemeinge, von die 'ausbesetzung und von die 'eldentaten!

Erster 'Andlanger. Aber wo ist die revolutionäre Volk? Ich sehe nicht!

Zweiter 'Andlanger. Du siehst nicht? Machst du die Augen auf, siehst du die Volk! 'aufenweise!

Erster 'Andlanger. (*Erblickt das Publikum.*) Ah, tatsächlich! 'ervorragend!

Zweiter 'Andlanger. Voilà! Auf jedem 'ocker ein Volk. Manschmal sogar ein Volker.

Erster 'Andlanger. Auf dem 'ocker?

Zweiter 'Andlanger. Bien sûr! Da oben zum Beispiel die ganze Stube ist voller 'ocker!

Erster 'Andlanger. Also sind Stuben'ocker?

Zweiter 'Andlanger. Oui, c'est ça.

Erster 'Andlanger. Aber warum es ist so still, die Volk? Ist es geschlafen?

Zweiter 'Andlanger. Olálá, die revolutionäre Volk schläft nie. Die revolutionäre Volk wartet nur auf eine passende Moment für die nächste Aufrühr. Für die nächste Démonstration. Für die nächste Sprech-Chör.

Erster 'Andlanger. Das ich glaube nicht.

Zweiter 'Andlanger. (*Empört.*) Du nicht glaubst? Ich werde dir beweisen! 'ier auf die Stell!

Erster 'Andlanger. Bitte, vas-y!

Zweiter 'Andlanger. Also, par exemple, wenn ich zum Beispiel rufe: es lebe die Revolution – dann die Volk rüft mit. Willst du 'ören?

Erster 'Andlanger. Ich 'öre.

Zweiter 'Andlanger. (*zum/mit Publikum.*) ES LEBE DIE REVOLUTION! -- ES LEBE ROBESPIERRE! -- NIEDER MIT DIE ARISTOKRATIE!



Erster 'Andlanger. Das war nischt schlescht.

Zweiter 'Andlanger. Oder wenn isch beginne eine Sprechhör, dann die complète Volk wird mit mir spreschchören.

Erster 'Andlanger. Pas possible!

Zweiter 'Andlanger. Pass auf: *(Er dirigiert das Volk.)* TOTGESCHLAGEN, TOTGESCHLAGEN, ...

Erster 'Andlanger. Na gut, 'ut ab! Aber das wird niemals nischt klappen für keine zwei Stunden.

Zweiter 'Andlanger. Oh, und ob das klappen für zwei Stunden wird! Wetten dass?

Erster 'Andlanger. Wetten nischt!

Zweiter 'Andlanger. Alors, wir machen eine Wette, eine Saal-Wette. Isch wette, die Saal wird zwei Stunden sein eine 'ervorragende revolutionäre Volk mit Sprechhör aus vollem 'als!

Erster 'Andlanger. Oké. Und isch wette, die Saal wird machen schlapp, bevor zwei Stunden sind vorbei.

Zweiter 'Andlanger. Wie du meinst. Also wir 'aben eine Saalwette?

Erster 'Andlanger. Absolutent! *(Bietet seine Hand.)* Topp...

Zweiter 'Andlanger. *(Dito.)* ...die Wette...

Beide. ...gilt!

*(Sie schlagen ein und fangen an, den Wetten-dass-Song zu singen: „Dan-dan-ton, dandandan-danton...“.
- Auf der Treppe erscheint Danton mit Cocktailshaker.)*

Zweiter 'Andlanger. Und 'ier ist wieder ihr Gastgeberè, live aus Paris, die 'inreißend 'albseidene... Georges Danton!! *(Beide singend ab.)*

Erster Akt. Erste Szene

Danton. Julie.

Danton. *(Tagträumend.)* Oh, danke, danke, danke. Was für ein toller Abend. Sie sehen schon, ich bin mal wieder in Shaker-Laune. Haha, Wortwitz... Mal sehen, wen wir heute mit dabei haben... Ah, natürlich. Mein alter Freund Remy Martin, der schon so oft auf meiner Couch zu Gast war. Außerdem die bezaubernde Chantré Cream. Und erstmals als zersägte Jungfrau: zwei Teile Mira Belle! Eine erstklassige Mischung!

Julie. Danton!

Danton. Julie!

Julie. Glaubst du an mich?

Danton. Was weiß ich! Wir wissen wenig voneinander. Wir sind Dickhäuter, wir strecken die Hände nacheinander aus, aber es ist vergebliche Mühe, wir reiben nur das grobe Leder aneinander ab.

Julie. Du kennst mich, Danton.

Danton. Ja, was man so kennen heißt. Du hast dunkle Augen und lockiges Haar und einen feinen Teint und sagst immer zu mir: lieber Georg! Aber *(er deutet ihr auf Stirn und Augen)* da, da, was liegt hinter dem? Geh, wir haben grobe Sinne. Einander kennen? Wir müßten uns die Schädeldecken aufbrechen und die Gedanken einander aus den Hirnfasern zerren. *(Camille Desmoulins tritt ein.)* Camille, welch trübe Augen! Hat es während des Guillotinerens geregnet? Oder hast du einen schlechten Platz bekommen und nichts sehen können?

Camille. Heute wieder zwanzig Opfer.

Danton. Wie lange sollen wir noch schmutzig und blutig sein wie neugeborene Kinder, Säрге zur Wiege haben und mit Köpfen spielen?

Camille. Die Revolution muß aufhören, und die Republik muß anfangen. - Jeder muß seine Natur durchsetzen können. Er mag nun vernünftig oder unvernünftig, gebildet oder ungebildet, gut oder böse sein, das geht den Staat nichts an. Wir *alle* sind Narren, es hat keiner das Recht, einem andern seine eigentümliche Narrheit aufzudrängen. - Danton, du wirst den Angriff im Konvent machen!

Danton. Ich werde, du wirst, er wird. Wenn wir bis dahin noch leben! sagen die alten Weiber. Nach einer Stunde werden sechzig Minuten verflossen sein. Nicht wahr?

Camille. Was soll das hier? Das versteht sich von selbst.

Danton. Oh, es versteht sich alles von selbst. Wer soll denn all die schönen Dinge ins Werk setzen?

Camille. Wir – und die ehrlichen Leute.

Danton. Das »und« dazwischen ist ein langes Wort, es hält uns ein wenig weit auseinander; den ehrlichen Leuten kann man Geld leihen, man kann seine Töchter an sie verheiraten, aber das ist alles!



SONG („Protest Song“)

Camille. Wenn du das meinst, warum hast du den Kampf begonnen?

Danton. Mein Naturell ist einmal so. *(Er erhebt sich.)*

Julie. Du gehst?

Danton *(zu Julie).* Ich muß fort. - *(Im Hinausgehen:)* Zwischen Tür und Angel will ich euch prophezeien: die Statue der Freiheit ist noch nicht gegossen, der Ofen glüht, wir alle können uns noch die Finger dabei verbrennen. *(Ab.)*

Julie. Laß ihn! Glaubst du, er könne die Finger davon lassen, wenn es zum Handeln kömmt?

Camille. Ja, aber bloß zum Zeitvertreib, wie man Schach spielt.

Dritte Szene

Jakobinerklub

Danton betritt die Clubräume. Er greift zur Zigarre, guillotiniert sie mit seinem Zigarrenschneider und will sie sich anzünden. Da tritt St. Just auf ihn zu und weist ihn darauf hin, dass im Jakobinerklub neuerdings ein Rauchverbot besteht. Er konfisziert die Zigarrenguillotine (die er im Folgenden als persönliches Spielzeug nutzt). Danton ärgert sich über den „Tugendterror“ und will wissen, wer sich das ausgedacht hat. Die Antwort: „Robespierre und ich“.

Anschließend eröffnet St. Just die Vereinssitzung. Er erteilt Danton „turnusgemäß“ die Rolle des Protokollführers und beginnt mit dem Verlesen der Tagesordnung. TOP 1 ist das Rauchverbot („als Erinnerung und zur Information für diejenigen, die beim letzten Mal nicht anwesend waren“). Danton mault wieder was von „Tugendterror“; als nächstes wird unter TOP 2 der Bericht des Deputierten Michel Montgolfier aus Lyon angekündigt. Montgolfier betritt das Podium in Fliegermontur, mit Ledermütze und Brille.

Ein Lyoner. Die Brüder von Lyon senden mich, um in eure Brust ihren bitteren Unmut auszuschütten. Eure Barmherzigkeit mordet die Revolution. Der Atemzug eines Aristokraten ist das Röcheln der Freiheit. Nur ein Feigling stirbt für die Republik, ein Jakobiner tötet für sie. *(Beifall und verwirrtes Geschrei.)*

St. Just *(schwingt sich auf die Tribüne).* Wir haben nicht nötig, unsere Blicke *in effigie* auf Lyon zu werfen. Die Leute, die seidne Kleider tragen und in Kutschen fahren, tragen seit einigen Tagen die Köpfe fest auf den Schultern. *(Heftige Bewegung in der Versammlung.)* Ich frage die anwesenden Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses, seit wann ihre Ohren so taub geworden sind...

Danton *(unterbricht ihn).* Und ich frage dich, St. Just, wessen Stimme solchen Gedanken Atem gibt, daß sie lebendig werden und zu sprechen wagen? Der Wohlfahrtsausschuß versteht mehr Logik, St. Just. Sei ruhig! ...

Robespierre. Ich verlange das Wort.

St. Just. Hör, hört den Unbestechlichen!

Robespierre. Erbarmen! rufen gewisse Leute. Erbarmen! Sie sagen, der Schrecken sei die Waffe einer despotischen Regierung, die unsrige gliche also dem Despotismus. Freilich! aber so, wie das Schwert in den Händen eines Freiheitshelden dem Säbel gleicht, womit der Tyrann bewaffnet ist. Der Schrecken ist ein Ausfluß der Tugend, er ist nichts anders als die schnelle, strenge und unbeugsame Gerechtigkeit.

Erbarmen mit Bösewichtern? Nein! In einer Republik sind nur Republikaner Bürger; Royalisten und Fremde sind Feinde. Aber nicht zufrieden, den Arm des Volkes *zu entwaffnen*, sucht man noch die heiligsten Quellen seiner Kraft durch das Laster *zu vergiften*. Das Laster ist das Kainszeichen des Aristokratismus. In einer Republik ist es nicht nur ein moralisches, sondern auch ein politisches Verbrechen; der Lasterhafte ist der politische Feind der Freiheit, er ist ihr um so gefährlicher, je größer die Dienste sind, die er ihr scheinbar erwiesen.

Ihr werdet mich leicht verstehen, wenn ihr an Leute denkt, welche sonst in Dachstuben lebten und jetzt in Karossen fahren und mit ehemaligen Marquisinnen und Baronessen Unzucht treiben. Wenn wir diese Marquis und Grafen der Revolution reiche Weiber heiraten, üppige Gastmähler geben und kostbare Kleider tragen sehen. Ich denke, ich habe keine Striche mehr nötig, die Porträts sind fertig.

Sagt euren Brüdern zu Lyon: das Schwert des Gesetzes rostet nicht in den Händen, denen ihr es anvertraut habt!
- Wir werden der Republik ein großes Beispiel geben. *(Allgemeiner Beifall.)*

St. Just. Es lebe die Republik! Es lebe Robespierre!

Robespierre. Die Sitzung ist aufgehoben.

Vierte Szene

Lacroix. Danton.

Lacroix. Was hast du gemacht, Danton! Du bist ein Selbstmörder! Ich dachte, St. Just hätte deutlich gesprochen. – Wo willst du hin?!

Danton. Was weiß ich! Ich suche mir meinen Amor stückweise bei allen Strichern des Palais-Royal zusammen; ich mache Mosaik. – Auf ins Palais-Royal! (*Geht ab.*)

Lacroix. (*Ruft ihm nach.*) Es ist ein Jammer, nicht wahr, daß die Natur die Schönheit, wie Medea ihren Bruder, zerstückt und sie so in Fragmenten in die Körper gesenkt hat.

Fünfte Szene

Danton. Mario.

Mario. Nein, laß mich! So zu deinen Füßen. Ich will dir erzählen.

Danton. Du könntest deine Lippen besser gebrauchen.

Mario. Nein, laß mich einmal so. – Meine Mutter war eine kluge Frau; sie sagte mir immer, die Keuschheit sei eine schöne Tugend. Wenn Leute ins Haus kamen und von manchen Dingen zu sprechen anfangen, hieß sie mich aus dem Zimmer gehn; frug ich, was die Leute gewollt hätten, so sagte sie mir, ich solle mich schämen. Ein junger Mensch kam zu der Zeit ins Haus. Endlich sahen wir nicht ein, warum wir nicht ebensogut zwischen zwei Bettüchern beieinander liegen, als auf zwei Stühlen nebeneinander sitzen durften. Ich fand dabei mehr Vergnügen als bei seiner Unterhaltung. Wir taten's heimlich. Aber ich wurde wie ein Meer, was alles verschlang und sich tiefer und tiefer wühlte, alle Männer verschmolzen in *einen* Leib. Meine Natur war einmal so, wer kann da drüber hinaus? Endlich merkt' er's. Er kam eines Morgens und küßte mich, als wollte er mich ersticken; seine Arme schnürten sich um meinen Hals, ich war in unsäglicher Angst. Da ließ er mich los und lachte und sagte: er hätte fast einen dummen Streich gemacht; er wolle mir den Spaß nicht vor der Zeit verderben, es wäre doch das einzige, was ich hätte. Dann ging er. Den Abend saß ich am Fenster. Da kam ein Haufe die Straße herab, die Kinder liefen voraus, sie trugen ihn in einem Korb vorbei, seine Locken waren feucht, er hatte sich ersäuft. Ich mußte weinen. – Das war der einzige Bruch in meinem Wesen. Die andern Leute haben Sonn- und Werkstage, sie arbeiten sechs Tage und beten am siebenten, sie sind jedes Jahr auf ihren Geburtstag einmal gerührt und denken jedes Jahr auf Neujahr einmal nach. Ich begreife nichts davon: ich kenne keinen Absatz, keine Veränderung. Ich bin immer nur eins. Meine Mutter ist vor Gram gestorben; die Leute weisen mit Fingern auf mich. Das ist dumm. Es läuft auf eins hinaus, an was man seine Freude hat, an Leibern, Christusbildern, Blumen oder Kinderspielsachen; es ist das nämliche Gefühl; wer am meisten genießt, betet am meisten.

Lacroix (*tritt ein, bleibt in der Tür stehn, räuspert sich*).

Danton (unwillig). Nun? Was gibt's?

Lacroix. Ich war bei Robespierre; ich verlangte eine Erklärung. Er sagte: der Freiheit gegenüber kenne er keine Rücksicht, er würde alles opfern, sich, seinen Bruder, seine Freunde.

Danton. Das war deutlich; man braucht nur die Skala herumzukehren, so steht er unten und hält seinen Freunden die Leiter. (*Nach einigem Besinnen:*) Doch, sie werden's nicht wagen.

Lacroix. Danton, du bist ein toter Heiliger; aber die Revolution kennt keine Reliquien, sie hat die Gebeine aller Könige auf die Gasse und alle Bildsäulen von den Kirchen geworfen. Glaubst du, man würde *dich* als Monument stehen lassen?

Danton. Mein Name! das Volk!

Lacroix. Dein Name! Du bist ein Gemäßigter, ich bin einer, Camille, Legendre... Für das Volk sind Schwäche und Mäßigung eins; es schlägt die Nachzügler tot.

Danton. Sehr wahr, und außerdem – das Volk ist wie ein Kind, es muß alles zerbrechen, um zu sehen, was darin steckt.

Lacroix. Und außerdem, Danton, sind wir lasterhaft, wie Robespierre sagt, d. h. wir genießen; und das Volk ist tugendhaft, d. h. es genießt nicht.

Danton. Es haßt die Genießenden wie ein Eunuch die Männer.

Lacroix. Man nennt uns Spitzbuben, und (*sich zu den Ohren Dantons neigend*) es ist, unter uns gesagt, so halbwegs was Wahres dran. Robespierre und das Volk werden tugendhaft sein. St. Just wird einen Roman schreiben, und Barère wird dem Konvent das Blutmäntelchen umhängen – ich sehe alles.

Danton. Du träumst. Sie hatten nie Mut ohne mich, sie werden keinen gegen mich haben; die Revolution ist noch nicht fertig, sie könnten mich noch nötig haben, sie werden mich im Arsenal aufheben.

Lacroix. Wir müssen handeln.



Danton. Das wird sich finden.

Lacroix. Es wird sich finden, wenn wir verloren sind.

Mario (zu *Danton*). Deine Lippen sind kalt geworden, deine Worte haben deine Küsse erstickt.

Danton (zu *Mario*). So viel Zeit zu verlieren! Das war der Mühe wert! - (Zu *Lacroix*.) Morgen geh ich zu Robespierre. Morgen!

Lacroix. Gute Nacht, Danton! Die Schenkel deines Vergnügens guillotiniere dich. (*Ab.*)

Sechste Szene

Robespierre. Danton.

Robespierre. Ich sage dir, wer mir in den Arm fällt, wenn ich das Schwert ziehe, ist mein Feind - seine Absicht tut nichts zur Sache.

Danton. Wo die Notwehr aufhört, fängt der Mord an; ich sehe keinen Grund, der uns länger zum Töten zwänge.

Robespierre. Die soziale Revolution ist noch nicht fertig. Das Laster muß bestraft werden, die Tugend muß durch den Schrecken herrschen.

Danton. Ich verstehe das Wort Strafe nicht. - Robespierre! Du hast kein Geld genommen, du hast keine Schulden gemacht, du hast bei keinem Weibe geschlafen, du hast immer einen anständigen Rock getragen und dich nie betrunken. Robespierre, du bist empörend rechtschaffen. Bloß um des elenden Vergnügens willen, andre schlechter zu finden als dich. Ich würde mich schämen. - Ist denn nichts in dir, was dir nicht manchmal ganz leise, heimlich sagte: du lügst, du lügst!?

Robespierre. Mein Gewissen ist rein.

Danton. Das Gewissen ist ein Spiegel, vor dem ein Affe sich quält; jeder putzt sich, wie er kann, und geht auf seine eigne Art auf seinen Spaß dabei aus. Hast du das Recht, aus der Guillotine einen Waschzuber für die unreine Wäsche anderer Leute zu machen, weil du immer einen sauber gebürsteten Rock trägst? Ja, du kannst dich wehren, wenn sie dir drauf spucken oder Löcher hineinreißen; aber was geht es dich an, solange sie dich in Ruhe lassen? Hast du deswegen das Recht, sie ins Grabloch zu sperren? Bist du der Polizeisoldat des Himmels? Und kannst du es nicht ebensogut mitansehn als dein lieber Herrgott, so halte dir dein Schnupftuch vor die Augen.

Robespierre. Du leugnest die Tugend?

Danton. Und das Laster. Jeder handelt seiner Natur gemäß, d. h. er tut, was ihm wohl tut.

SONG („You're so vain“)

- Nicht wahr, Unbestechlicher, es ist grausam, dir die Absätze so von den Schuhen zu treten? (*Will gehen.*)

Robespierre. Danton! - Das Laster ist zu gewissen Zeiten Hochverrat...

Danton. Du darfst es nicht proskribieren, das wäre undankbar; du bist ihm zu viel schuldig, durch den Kontrast nämlich. (*Danton ab.*)

Robespierre. (*allein.*) Geh nur! Er will die Rosse der Revolution am Bordell halten machen, wie ein Kutscher seine dressierten Gäule; sie werden Kraft genug haben, ihn zum Revolutionsplatz zu schleifen.

Mir die Absätze von den Schuhen treten! - Ist's das eigentlich? Sie werden sagen, seine Gestalt hätte zu viel Schatten auf mich geworfen, ich hätte ihn deswegen aus der Sonne gehen heißen. - Und wenn sie recht hätten? Ist's denn so notwendig? Ja, ja! die Republik! Er muß weg. Es ist lächerlich, wie meine Gedanken einander beaufsichtigen. - Er muß weg. Wer in einer Masse, die vorwärts drängt, stehenbleibt, leistet so gut Widerstand, als trät' er ihr entgegen: er wird zertreten.

Keine Tugend! Die Tugend ein Absatz meiner Schuhe! - Wie das immer wiederkommt. - Warum kann ich den Gedanken nicht loswerden? - (*Nach einer Pause:*) Ich weiß nicht, was in mir das andere belügt.

In einer Stunde verrichtet der Geist mehr Taten des Gedankens, als der träge Organismus unsres Leibes in Jahren nachzutun vermag. Die Sünde ist im Gedanken. Ob der Gedanke Tat wird, ob ihn der Körper nachspiele, das ist Zufall. (*St. Just tritt ein.*) He, wer da im Finstern? He, Licht, Licht!

St. Just (*schnippt mit der Guillotine.*)

Robespierre. Ah du, St. Just!

St. Just. Warst du allein?

Robespierre. Eben ging Danton weg.



St. Just. Ich traf ihn unterwegs. - Wir werden den Vorteil des Angriffs verlieren. Willst du noch länger zaudern?

Robespierre. Was willst du tun?

St. Just. Wir berufen den Gesetzgebungs-, den Sicherheits- und den Wohlfahrtsausschuß zu feierlicher Sitzung.

Robespierre. Viel Umstände.

St. Just. Wir müssen die große Leiche mit Anstand begraben, wie Priester, nicht wie Mörder; wir dürfen sie nicht verstümmeln, alle ihre Glieder müssen mit hinunter.

Robespierre. Sprich deutlicher!

St. Just. Wir müssen ihn in seiner vollen Waffenrüstung beisetzen und seine Pferde und Sklaven auf seinem Grabhügel schlachten: Lacroix -

Robespierre. Ein schöner Kopf!

St. Just. Wir haben dergleichen Zierat nicht mehr nötig. - Camille.

Robespierre. Auch der?

St. Just (*überreicht ihm ein Papier*) Da, lies! (*Er zeigt ihm eine Stelle.*)

Robespierre (*liest*). »Dieser Blutmessias Robespierre auf seinem Kalvarienberge, auf dem er opfert und nicht geopfert wird. Und St. Just liegt ihm wie Johannes am Herzen und macht den Konvent mit den apokalyptischen Offenbarungen des Meisters bekannt; er trägt seinen Kopf wie eine Monstranz.«

St. Just. Ich will ihn den seinigen wie St. Denis unterm Arm tragen machen.

Robespierre (*liest weiter*). »Sollte man glauben, daß der saubere Frack des Messias das Leichenhemd Frankreichs ist, und daß seine dünnen, auf der Tribüne herumzuckenden Finger Guillotinenmesser sind?«

Also auch du, Camille? - Weg mit ihnen! Rasch! Nur die Toten kommen nicht wieder. Hast du die Anklage bereit?

St. Just. Es macht sich leicht. Du hast die Andeutungen bei den Jakobinern gemacht.

Robespierre. Ich wollte sie schrecken.

St. Just. Ich brauche nur durchzuführen; sie sterben, ich gebe dir mein Wort.

Robespierre. Dann rasch, morgen! Keinen langen Todeskampf! Ich bin empfindlich seit einigen Tagen. Nur rasch! (*St. Just ab.*)

Robespierre (*allein*). Jawohl, Blutmessias, der opfert und nicht geopfert wird. - Mein Camille! - Sie gehen alle von mir - es ist alles wüst und leer - ich bin allein.

Zweiter Akt. Erste bis dritte Szene

Ein Zimmer

Danton. Lacroix. Camille Desmoulins. Lucile.

Lacroix. Rasch, Danton, wir haben keine Zeit zu verlieren!

Danton (*er kleidet sich an*). Aber die Zeit verliert uns. Das ist sehr langweilig, immer das Hemd zuerst und dann die Hosen drüber zu ziehen und des Abends ins Bett und morgens wieder herauszukriechen und einen Fuß immer so vor den andern zu setzen; da ist gar kein Absehen, wie es anders werden soll. Das ist sehr traurig.

Camille. Du sprichst in einem ganz kindlichen Ton.

Danton. Sterbende werden oft kindisch.

Lacroix. Du stürzest dich durch dein Zögern ins Verderben, du reiße alle deine Freunde mit dir. Du mußt dich deinem Zorn überlassen. Laßt uns wenigstens nicht entwaffnet und erniedrigt sterben!

Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nanntest mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr recht, als du selbst glaubtest. Ich war bei den Sektionen; sie waren ehrfurchtsvoll, aber wie Leichenbitter. Ich bin eine Reliquie, und Reliquien wirft man auf die Gasse, du hattest recht.

Lacroix. Warum hast du es dazu kommen lassen?

Danton. Dazu? Ja, wahrhaftig, es war mir zuletzt langweilig. Ich wollte mir's bequem machen. Ich habe es erreicht; die Revolution setzt mich in Ruhe, aber auf andere Weise, als ich dachte.

Und wenn - ich will lieber guillotiniert werden als guillotiniert werden lassen. Ich hab es satt; wozu sollen wir Menschen miteinander kämpfen? Wir sollten uns nebeneinander setzen und Ruhe haben. Es wurde ein Fehler gemacht, wie wir geschaffen wurden; es fehlt uns etwas, ich habe keinen Namen dafür - aber wir werden es einander nicht aus den Eingeweiden herauswühlen, was sollen wir uns drum die Leiber aufbrechen?

Camille. Und Frankreich bleibt seinen Henkern?



Danton. Was liegt daran? Die Leute befinden sich ganz wohl dabei. Ob sie nun an der Guillotine oder am Fieber oder am Alter sterben! Und endlich: ich müßte schreien; das ist mir der Mühe zuviel, das Leben ist nicht die Arbeit wert, die man sich macht, es zu erhalten.

Camille. So flieh, Danton!

Danton. Nimmt man das Vaterland an den Schuhsohlen mit? Und endlich - und das ist die Hauptsache: sie werden's nicht wagen. (Zu *Camille*;) Ich sage dir, sie werden's nicht wagen. Adieu, adieu! (*Danton ab.*)

Camille. Da geht er hin.

Lacroix. Und glaubt kein Wort von dem, was er gesagt hat. Nichts als Faulheit! Er will sich lieber guillotiniert lassen als eine Rede halten.

Camille. Was tun?

Lacroix. Heimgehen.

Beide gehen ab. Danton kehrt wieder, geht zur Treppe und „klingelt“ bei Camille. Der meldet sich via Gegensprechanlage, offenbar aus dem Schlaf geweckt, und fragt, wer da ist. Dantons Antwort: „Was weiß ich.“

Camille. (*Gegensprech.*) Danton? Was hast du?

Danton. (*Zur Anlage.*) Der Wohlfahrtsausschuß hat meine Verhaftung beschlossen. (*Die Haustür wird aufgedrückt. Danton tritt ein und fährt mit dem Fahrstuhl auf Camilles Etage.*) Man hat mich gewarnt und mir einen Zufluchtsort angeboten. - Sie wollen meinen Kopf; meinerwegen. Ich bin der Hudeleien überdrüssig. Mögen sie ihn nehmen. Was liegt daran?

Camille. Danton, noch ist's Zeit!

Danton. Unmöglich - aber ich hätte nicht gedacht...

Camille. Deine Trägheit!

Danton. Ich bin nicht träg, aber müde; meine Sohlen brennen mich. (*Tauscht Sakkos mit Camille.*)

Camille. Wo gehst du hin?

Danton. Ja, wer das wüßte!

Camille. Im Ernst, wohin?

Danton. Spazieren, mein Junge, spazieren. (*Er fährt mit dem Aufzug abwärts. Verschwindet in der Kabine.*)

Lucile. Ach, Camille!

Camille. Sei ruhig, lieb Kind!

Lucile. Wenn ich denke, dass sie dies Haupt -! Mein Camille! das ist Unsinn, gelt, ich bin wahnsinnig? Hm, Camille?

Camille. Sei ruhig, Danton und ich sind nicht eins.

Lucile. Die Erde ist weit, und es sind viel Dinge drauf - warum denn gerade das eine? Wer sollte mir's nehmen? Das waere arg. Was wollten sie auch damit anfangen?

Camille. Ich wiederhole dir: du kannst ruhig sein. Gestern sprach ich mit Robespierre: er war freundlich. Wir sind ein wenig gespannt, das ist wahr; verschiedene Ansichten, sonst nichts!

Lucile. Such ihn auf!

Camille. Wir saßen auf einer Schulbank. Er war immer finster und einsam. Ich allein suchte ihn auf und machte ihn zuweilen lachen. Er hat mir immer große Anhänglichkeit gezeigt. Ich gehe.

Lucile. So schnell, mein Freund? Geh! Komm! Nur das (*sie küßt ihn*) und das! Geh! Geh! (*Camille ab.*) Das ist eine böse Zeit. Es geht einmal so. Wer kann da drüber hinaus? Man muss sich fassen. - Wie er hinaus ist, war mir's, als könnte er nicht mehr umkehren und müsse immer weiter weg von mir, immer weiter. (*Sie geht.*)

Vierte und fünfte Szene

Ein Zimmer. *Es ist Nacht.*

Danton (*am Fenster*). Man hat mir von einer Krankheit erzählt, die einem das Gedächtnis verlieren mache. Der Tod soll etwas davon haben. Wenn das wäre...! (*Er erhebt sich.*) Ich kokettiere mit dem Tod... Eigentlich muß ich über die ganze Geschichte lachen. Es ist ein Gefühl des Bleibens in mir, was mir sagt: es wird morgen sein wie heute, und übermorgen und weiter hinaus ist alles wie eben. Das ist leerer Lärm, man will mich schrecken; sie werden's nicht wagen! (*Grübelt wieder.*) SEPTEMBER! - Will denn das nie aufhören? Will's denn nie still und dunkel werden, daß wir uns die garstigen Sünden einander nicht mehr anhören und ansehen?



Julie Danton! Danton!

Danton. He?

Julie Was rufst du?

Danton. Rief ich?

Julie. Du sprachst von garstigen Sünden, und stöhntest: September!

Danton. Ich, ich? Nein, ich sprach nicht; das dacht' ich kaum, das waren nur ganz leise, heimliche Gedanken.

Julie. Du zitterst, Danton!

Danton. Ja, Julie, das ist sehr seltsam. Ich möchte nicht mehr denken, wenn das gleich so spricht. Es gibt Gedanken, Julie, für die es keine Ohren geben sollte. Das ist nicht gut, daß sie bei der Geburt gleich schreien wie Kinder; das ist nicht gut.

Julie. Gott erhalte dir deine Sinne! - Georg, Georg, erkennst du mich?

Danton. Ei warum nicht! Du bist ein Mensch und dann eine Frau und endlich meine Frau, und die Erde hat fünf Weltteile, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien, und zwei mal zwei macht vier. Ich bin bei Sinnen, siehst du. - Schrie's nicht September? Sagtest du nicht so was?

Julie. Ja, Danton, durch alle Zimmer hört ich's.

Danton. Wie ich ans Fenster kam - durch alle Gassen schrie und zetert' es: September!

Julie. Du träumtest, Danton. Faß dich!

Danton. Was das Wort nur will? Warum gerade das? Was hab ich damit zu schaffen? Was streckt es nach mir die blutigen Hände? Ich hab es nicht geschlagen. - O hilf mir, Julie, mein Sinn ist stumpf! War's nicht im September, Julie?

Julie. Die Könige waren nur noch vierzig Stunden von Paris...

Danton. Die Festungen gefallen, die Aristokraten in der Stadt...

Julie. Die Republik war verloren.

Danton. Ja, verloren. Wir konnten den Feind nicht im Rücken lassen, wir wären Narren gewesen: zwei Feinde auf einem Brett; wir oder sie, der Stärkere stößt den Schwächeren hinunter - ist das nicht billig?

Julie. Ja, ja.

Danton. Wir schlugen sie - das war kein Mord, das war Krieg nach innen.

Julie. Du hast das Vaterland gerettet.

Danton. Ja, das hab ich; das war Notwehr, wir mußten. Es muß ja Ärgernis kommen, doch wehe dem, durch welchen Ärgernis kommt! - Es muß; das war dies Muß. Wer will der Hand fluchen, auf die der Fluch des Muß gefallen? Wer hat das Muß gesprochen, wer? Was ist das, was in uns lügt, hurt, stiehlt und mordet?

Puppen sind wir, von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen; nichts, nichts wir selbst! die Schwerter, mit denen Geister kämpfen - man sieht nur die Hände nicht, wie im Märchen. - Jetzt bin ich ruhig.

Julie. Ganz ruhig, lieb Herz?

Danton. Ja, Julie; komm, zu Bette!

Sechste Szene

Straße vor Dantons Haus

Zwei 'Andlanger.

Erster 'Andlanger. Wir müssen 'ier 'inauf!

Zweiter 'Andlanger. Oui. Gleich 'ab isch es!

Erster 'Andlanger. Los! 'opp-'opp!

Zweiter 'Andlanger. Nimm misch 'ückerpack! So! Ja!

Erster 'Andlanger. Und jetzt 'ilf mir 'och!

Zweiter 'Andlanger. Gut. Gib deine 'and 'er!

Erster 'Andlanger. 'ier! (*Oben.*) Wenn wir 'eimlich 'inter seiner 'aus'älterin 'er'üschchen, dann können wir ihn 'ops nehmen, ohne dass er 'ilfe 'olt!

Zweiter 'Andlanger. 'ört, 'ört! Du meinst wohl, er sei 'armlos?! Aber er ist nischt 'armlos! Er 'at Arme wie stählerne 'ebel, 'ände wie ein 'üne und Zähne wie ein 'ai!

Erster 'Andlanger. Ein Ei?!

Zweiter 'Andlanger. Oui, ein 'ai! Zähne wie ein 'ai.

Erster 'Andlanger. Ein 'ühner-Ei?

Zweiter 'Andlanger. 'ühner-Ei? Isch kenne nur ein 'ammer'ai!

Erster 'Andlanger. und isch kenne nur Ammergau!

Zweiter 'Andlanger. Einerlei! Wo er 'in'aut, ist keine 'öffnung mehr!

Erster 'Andlanger. Keine Öffnung?

Zweiter 'Andlanger. Genau. Ein 'öffnungslöser Fall!

Erster 'Andlanger. Aaah... mit Asch!

Zweiter 'Andlanger. Non, nix 'asch! Keine Drögen im Dienst! Lös geht's.

Danton (*kommt verpennt aus dem Schlafzimmer. Gähnt.*) Was'n eigentlich los? Was'n für'n Krach hier?

Erster 'Andlanger. 'Alt! 'ände 'och! Danton, Sie sind ver'aftet!

Danton. Ver'aftet? Wollt ihr mich verarschen?

Zweiter 'Andlanger. Das sind 'arsche Worte!

Danton. (*versucht zu fliehen. Verfolgungsjagd. Sie verlieren ihn aus den Augen.*)

Erster 'Andlanger. Merdre, er ist uns entwischt!

Zweiter 'Andlanger. Vielleischt er 'at sich an eine neue Platz versteckt?

Erster 'Andlanger. Non. Isch glaub, er ist an die alte Stelle!

Zweiter 'Andlanger. An die 'altestelle? Dann wir müssen ihn ver'aften, bevor er auf die nächste Bús 'üpft!

Erster 'Andlanger. Moment! Gib mir deine Nachtsichtgerät! (*Hält sich beide Baguettes vor die Augen.*) – Voilà! Er steht dort in die Ecke!

Zweiter 'Andlanger. Très bien, dann wir nehmen ihn in die 'eckenschere: du links, isch rechts!

Erster 'Andlanger. Nischt nötisch! Isch bin gelernter 'eckenschütze! (*Legt sein Baguette an.*)

Danton. (*Erschrickt.*) Ernsthaft?

Erster 'Andlanger. Da staunst du, du 'ampelmann!

Danton. (*Streckt beide Arme von sich: Ampelmännchen.*) Na gut, wenn das so ist, ergebe ich mich.

Zweiter 'Andlanger. Alors, pourlescocussinesdenôtr'alépontálachaitturepar touteslesfinalement! - Danton, Sie 'aben das Rescht zu schweigen. Sie 'aben das Rescht, eine Anwalt zu nehmen. Sie 'aben das Rescht, einen Anruf zu machen!

Danton. (*Überrascht.*) Wirklich?

Erster 'Andlanger. Oui, einen Anruf. Aber nur einen einzigen!

Danton. Okay, einer reicht mir: kikerikiii!! Und was hab ich davon?!

Zweiter 'Andlanger. Neiiiin! Keinen 'ahnruf, sondern einen Anruf! Ohne Asch! Eine Telefonat!

Danton. Ach so, 'tschuldigung, Missverständnis. Wo ist denn hier der Fernsprecher?

Erster 'Andlanger. 'ier 'inten! S'il-vous-plait! (*Reicht ihm eine Konservenbüchse mit laaanger Schnur.*)

Danton. (*Nimmt die Dose.*) Merci. Und kann ich vielleicht allein sein? Es ist privat...

Zweiter 'Andlanger. Ah! Natürlisch! (*Beide 'andlanger ab.*)

Danton. Vermittlung? Mademoiselle? Bitte verbinden Sie mich mit dem Anschluss Eheleute Danton, Place de la Concorde! – Was? – Nein, nicht Komfort! Concorde! Wie das Flugzeug. Ja, richtig. Danke. – Julie? Julie, ich bin's. Du, Sie haben mich verhaftet. – Was? Ja, ich weiß. Aber ich dachte halt, sie würden es nicht wagen... kann ja keiner ahnen... - Wie? Och Julie, komm, lass uns jetzt nicht streiten. Eben. Eben. – Du, noch was anderes. Ich darf nur den einen Anruf hier machen. Kannst du mir einen Gefallen tun? Bitte sag doch unserm Anwalt, er soll mal vorbeikommen, ja?! Und wenn du Legendre ausrichten könntest, dass er die Verhaftung im Konvent thematisieren soll? Ja, prima. Oh, und ganz wichtig: Bitte ruf doch Mario an und sag ihm, dass ich den Termin heute nachmittag sausen lassen muss, ja? Maaariooo, hab ich dir doch von erzählt... – ja, genau, ja. – Ach, das ist total lieb. Danke dir. Bis später dann. Küsschen! (*Legt auf.*)



Siebente Szene

Der Nationalkonvent

Eine Gruppe von Deputierten.

Robespierre. Die Sitzung ist eröffnet. (*Wortmeldung von Legendre.*) Der Abgeordnete Legendre hat das Wort.

Legendre (*besteigt die Tribüne*). Drei Mitglieder des Nationalkonvents sind verflozene Nacht verhaftet worden. Ich weiß, daß Danton einer von ihnen ist, die Namen der übrigen kenne ich nicht. Mögen sie übrigens sein, wer sie wollen, so verlange ich, daß sie vor den Schranken gehört werden. Gegründete Ursachen lassen mich fürchten, Privathaß und Privatleidenschaft möchten der Freiheit Männer entreißen, die ihr die größten Dienste erwiesen haben. Der Mann, welcher im Jahre 1792 Frankreich durch seine Energie rettete, verdient gehört zu werden; er muß sich erklären dürfen, wenn man ihn des Hochverrats anklagt. (*Heftige Bewegung.*)

St Just. Wollt ihr Privilegien? Das Beil des Gesetzes schwebt über allen Häuptern.

Legendre. Wir können unsern Ausschüssen nicht erlauben, die Gesetzgeber aus dem Asyl des Gesetzes auf die Guillotine zu schicken.

St Just. Nur Spitzbuben appellieren an das Asylrecht!

Legendre. Nur Mörder erkennen es nicht an!!

Robespierre. Die seit langer Zeit in dieser Versammlung unbekannte Verwirrung beweist, daß es sich um große Dinge handelt. - Legendre scheint die Namen der Verhafteten nicht zu wissen; der ganze Konvent kennt sie. Sein Freund Lacroix ist darunter. Warum scheint Legendre das nicht zu wissen? Er nannte nur Danton, weil er glaubt, an diesen Namen knüpfe sich ein Privilegium. Nein, wir wollen keine Privilegien, wir wollen keine Götzen! (*Beifall.*)

Man will euch Furcht einflößen. Man stellt sich, als zittre man. Aber ich sage euch, wer in diesem Augenblicke zittert, ist schuldig. (*Allgemeiner Beifall.*) Man hat auch mich schrecken wollen; man schrieb mir, Dantons Freunde hielten mich umlagert, in der Meinung, die Erinnerung an eine alte Verbindung könnten meine Leidenschaft für die Freiheit mäßigen. - So erkläre ich denn: nichts soll mich aufhalten, und sollte auch Dantons Gefahr die meine werden. Wir alle haben etwas Mut und etwas Seelengröße nötig. Nur Verbrecher und gemeine Seelen fürchten, ihresgleichen an ihrer Seite fallen zu sehen. (*Beifall.*) Ich verlange, daß Legendres Vorschlag zurückgewiesen werde. Die Sitzung ist aufgehoben! (*Alle ab außer St. Just.*)

St. Just. Es scheint in dieser Versammlung einige empfindliche Ohren zu geben, die das Wort »Blut« nicht wohl vertragen können. Einige allgemeine Betrachtungen dürften sie überzeugen, daß wir nicht grausamer sind als die Natur und als die Zeit. Die Natur folgt ruhig und unwiderstehlich ihren Gesetzen; der Mensch wird vernichtet, wo er mit ihnen in Konflikt kommt. Eine Änderung in den Bestandteilen der Luft, ein Auflodern des tellurischen Feuers, eine Seuche, ein vulkanischer Ausbruch, eine Überschwemmung begraben Tausende.

Soll die geistige Natur in ihren Revolutionen mehr Rücksicht nehmen als die physische? Soll eine Idee nicht ebensogut wie ein Gesetz der Physik vernichten dürfen, was sich ihr widersetzt? Was liegt daran, ob sie an einer Seuche oder an der Revolution sterben? Die Schritte der Menschheit sind langsam, man kann sie nur nach Jahrhunderten zählen; hinter jedem erheben sich die Gräber von Generationen. Ist es denn nicht einfach, daß zu einer Zeit, wo der Gang der Geschichte rascher ist, auch mehr Menschen außer Atem kommen? (*Langer, anhaltender Beifall. Einige Mitglieder erheben sich im Enthusiasmus.*)

Dritter Akt. Erste Szene

Das Luxembourg. Ein Saal mit Gefangnen

(Danton, Lacroix, Camille, Philippeau werden hereingeführt.)

Camille. (*läuft auf Danton zu und umarmt ihn*). Guten Morgen! Gute Nacht sollte ich sagen. Ich kann nicht fragen, wie hast du geschlafen -: wie wirst du schlafen?

Danton. Nun, gut, man muß lachend zu Bett gehn.

Lacroix (*zu Danton*). Ich dachte nicht, daß sie so schnell kommen würden.

Danton. Ich wußt' es, man hatte mich gewarnt.

Lacroix. Und du hast nichts gesagt?

Danton. Ich dachte nicht, daß sie es wagen würden.

SONG („Somebody that I used to know“)



(Zu Hérault:) Wir werden wenigstens nicht mit Schwielen an den Fingern der hübschen Dame Verwesung die Wangen streicheln.

Camille *(zu Danton).* Gib dir nur keine Mühe! du magst die Zunge noch so weit zum Hals heraushängen, du kannst dir damit doch nicht den Todesschweiß von der Stirne lecken. *(Geht ab.)*

Danton *(ruft ihm nach).* Nun, Generalprokurator der Laterne, deine Verbesserung der Straßenbeleuchtung hat in Frankreich nicht heller gemacht.

Lacroix. Laß ihn! Das sind die Lippen, welche das Wort »Erbarmen« gesprochen. *(Folgt Camille.)*

Camille. *(Schon von draußen.)* Wir sind Priester, die mit Sterbenden gebetet haben; wir sind angesteckt worden und sterben an der nämlichen Seuche.

Danton. Es ist grade ein Jahr, daß ich das Revolutionstribunal schuf. Ich bitte Gott und Menschen dafür um Verzeihung; ich wollte neuen Septembermorden zuvorkommen, ich hoffte die Unschuldigen zu retten, aber dies langsame Morden mit seinen Formalitäten ist gräßlicher und ebenso unvermeidlich.

Zweite Szene

Ein Zimmer

Robespierre. Alles bereit?

St Just. Es wird schwer halten; wäre Danton nicht darunter, so ginge es leicht.

Robespierre. Er muß vortanzen.

St Just. Er wird die Geschwornen erschrecken, er ist die Vogelscheuche der Revolution.

Robespierre. Die Geschwornen müssen wollen.

St Just. Ein Mittel wüßst' ich, aber es wird die gesetzliche Form verletzen.

Robespierre. Nur zu!

St Just. Wir lösen nicht, sondern suchen die Handfesten aus.

Robespierre. Also zuverlässige Leute! Wer zum Beispiel?

St Just. Leroi. Er ist taub und hört daher nichts von all dem, was die Angeklagten vorbringen. Danton mag sich den Hals bei ihm rauh schreien.

Robespierre. Sehr gut; weiter!

St Just. Vilatte und Lumière. Der eine sitzt immer in der Trinkstube, und der andere schläft immer; beide öffnen den Mund nur, um das Wort »Schuldig« zu sagen. Renaudin...

Robespierre. Auch der? Er half einmal einigen Pfaffen durch.

St Just. Sei ruhig! Vor einigen Tagen kommt er zu mir und verlangt, man solle allen Verurteilten vor der Hinrichtung zur Ader lassen, um sie ein wenig matt zu machen; ihre meist trotzige Haltung ärgere ihn.

Robespierre. Ach, sehr gut. Also ich verlasse mich!

St Just. Laß mich nur machen!

Vierte Szene

Das Revolutionstribunal

St Just *(zu Danton).* Ihr Name, Bürger.

Danton. Die Revolution nennt meinen Namen. Meine Wohnung ist bald im Nichts und mein Name im Pantheon der Geschichte.

St Just. Danton, der Konvent beschuldigt Sie, mit Mirabeau, mit Dumouriez, mit Orléans, mit den Girondisten, den Fremden und der Faktion Ludwigs des XVII. konspiriert zu haben.

Danton. Die Elenden, welche mich anklagen, mögen hier erscheinen, und ich werde sie mit Schande bedecken. Was liegt mir an euch und eurem Urteil? Ich hab es euch schon gesagt: das Nichts wird bald mein Asyl sein; - das Leben ist mir zur Last, man mag mir es entreißen, ich sehne mich danach, es abzuschütteln.

St Just. Danton, die Kühnheit ist dem Verbrecher, die Ruhe der Unschuld eigen.

Danton. Kann ich mich fassen, wenn ich mich auf eine so niedrige Weise verleumdete sehe? - Von einem Revolutionär wie ich darf man keine kalte Verteidigung erwarten. Mich klagt man an, mit Dumouriez, mit Orléans konspiriert, zu den Füßen elender Despoten gekrochen zu haben? - Du elender St. Just wirst der Nachwelt für diese Lästerung verantwortlich sein!



StJust. Ich fordere Sie auf, mit Ruhe zu antworten; gedenken Sie Marats, er trat mit Ehrfurcht vor seine Richter.

Danton. Sie haben die Hände an mein ganzes Leben gelegt, so mag es sich denn aufrichten und ihnen entgegenzutreten; unter dem Gewichte jeder meiner Handlungen werde ich sie begraben. - Ich habe auf dem Marsfelde dem Königtume den Krieg erklärt, ich habe es am 10. August geschlagen, ich habe es am 21. Januar getötet und den Königen einen Königskopf als Fehdehandschuh hingeworfen. (*Wiederholte Zeichen von Beifall. - Er nimmt die Anklageakte.*) Wenn ich einen Blick auf diese Schandschrift werfe, fühle ich mein ganzes Wesen beben.

StJust (*schellt*). Hören Sie die Klingel nicht?

Danton. Die Stimme eines Menschen, welcher seine Ehre und sein Leben verteidigt, muß deine Schelle überschreien. Ich habe im September die junge Brut der Revolution mit den zerstückten Leibern der Aristokraten geätzt. (*Lauter Beifall.*)

St Just. Danton, Ihre Stimme ist erschöpft, Sie sind zu heftig bewegt. Sie werden das nächste Mal Ihre Verteidigung beschließen, Sie haben Ruhe nötig. - Die Sitzung ist aufgehoben.

Danton. Jetzt kennt Ihr Danton - noch wenige Stunden, und er wird in den Armen des Ruhmes entschlummern.

Siebente Szene

Conciergerie

Lacroix. Danton. Philippeau. Camille.

Lacroix. Du hast gut geschrien, Danton; hättest du dich etwas früher so um dein Leben gequält, es wäre jetzt anders. Nicht wahr, wenn der Tod einem so unverschämt nahe kommt und so aus dem Hals stinkt und immer zudringlicher wird?

Camille. Wenn er einen wenigstens noch notzüchtigte, unter Ringen und Kampf! Aber so in allen Formalitäten wie bei der Hochzeit mit einem alten Weibe, wie die Pakten aufgesetzt, wie das Amen gesagt und wie dann die Bettdecke gehoben wird und es langsam hereinkriecht mit seinen kalten Gliedern!

Danton. Wär' es ein Kampf, daß die Arme und Zähne einander packten! Aber es ist mir, als wäre ich in ein Mühlwerk gefallen, und die Glieder würden mir langsam systematisch von der kalten physischen Gewalt abgedreht. So mechanisch getötet zu werden!

Camille. Und dann daliegen allein, kalt, steif in dem feuchten Dunst der Fäulnis!

Lacroix. Seid ruhig, meine Freunde! Wir sind wie die Herbstzeitlose, welche erst nach dem Winter Samen trägt. Von Blumen, die versetzt werden, unterscheiden wir uns nur dadurch, daß wir über dem Versuch ein wenig stinken. Ist das so arg?

Danton. Eine erbauliche Aussicht! Von einem Misthaufen auf den andern!

Lacroix. Was willst du denn?

Danton. Ruhe.

Lacroix. Die ist in Gott.

Danton. Im Nichts. Der verfluchte Satz: Etwas kann nicht zu nichts werden! Und ich bin etwas, das ist der Jammer!

Camille. Das Nichts ist der Tod, aber er ist unmöglich.

Danton. Wir sind alle lebendig begraben und wie Könige in drei- oder vierfachen Särgen beigesetzt, unter dem Himmel, in unsern Häusern, in unsern Röcken und Hemden. - Wir kratzen fünfzig Jahre lang am Sargdeckel. Ja, wer an Vernichtung glauben könnte! dem wäre geholfen. - Da ist keine Hoffnung im Tod. O Julie! Wenn ich allein ginge! Wenn sie mich einsam ließe: ich wäre eine Handvoll gemarterten Staubes, jedes meiner Atome könnte nur Ruhe finden bei ihr. - Ich kann nicht sterben, nein, ich kann nicht sterben. Sie müssen mir jeden Lebenstropfen aus den Gliedern reißen.

Lacroix. Wir müssen auf unsrer Forderung bestehen; unsre Ankläger und die Ausschüsse müssen vor dem Tribunal erscheinen.

Sechste Szene

Der Wohlfahrtsausschuß

St. Just. Barère. Collot d'Herbois. Billaud-Varennes.

Robespierre. Und?



St. Just. Das zweite Verhör ist vorbei. Die Gefangnen verlangen das Erscheinen mehrerer Mitglieder des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses; sie appellieren an das Volk, wegen Verweigerung der Zeugen. Die Bewegung der Gemüter war unbeschreiblich.

Robespierre. Er ist wie der hörnerne Siegfried, das Blut der Septembrisierten hat ihn unverwundbar gemacht. - Die Geschwornen müssen sich für hinlänglich unterrichtet erklären und die Debatten schließen.

St. Just. Unmöglich, das geht nicht.

Robespierre. Sie müssen weg, um jeden Preis, und sollten wir sie mit den eignen Händen erwürgen. Wagt! Danton soll uns das Wort nicht umsonst gelehrt haben.

St. Just. Eben erhalte ich eine Denunziation. Man konspiriert in den Gefängnissen. Dantons und Camilles Weiber sollen Geld unter das Volk werfen, man will die Gefangnen befreien, der Konvent soll gesprengt werden.

Robespierre. Das sind Märchen.

St. Just. Wir werden sie aber mit dem Märchen in Schlaf erzählen. Die Anzeige habe ich in Händen; dazu die Keckheit der Angeklagten, das Murren des Volks, die Bestürzung der Geschwornen - ich werde einen Bericht machen.

Robespierre. Ja, geh, St. Just, und spinne deine Perioden, worin jedes Komma ein Säbelhieb und jeder Punkt ein abgeschlagener Kopf ist!

St. Just. Der Konvent muß dekretieren, das Tribunal solle ohne Unterbrechung den Prozeß fortführen und dürfe jeden Angeklagten, welcher die dem Gerichte schuldige Achtung verletzte oder störende Auftritte veranlaßte, von den Debatten ausschließen.

Robespierre. Du hast einen revolutionären Instinkt; das lautet ganz gemäßigt und wird doch seine Wirkung tun. Sie können nicht schweigen, Danton muß schreien.

Neunte & zehnte Szene

Das Revolutionstribunal

Danton. Wir appellieren an das Volk. - Ich wiederhole es, wir verlangen eine Kommission; wir haben wichtige Entdeckungen zu machen. *(Zeichen des Beifalls.)*

St Just. Ruhe im Namen der Republik, Achtung dem Gesetz! Der Konvent beschließt:

In Betracht, daß in den Gefängnissen sich Spuren von Meutereien zeigen, in Betracht, daß Dantons und Camilles Weiber Geld unter das Volk werfen, um die Angeklagten zu befreien, in Betracht endlich, daß diese selbst unruhige Auftritte herbeizuführen sich bemüht und das Tribunal zu beleidigen versucht haben, wird das Tribunal ermächtigt, die Untersuchung ohne Unterbrechung fortzusetzen und jeden Angeklagten, der die dem Gesetze schuldige Ehrfurcht außer Augen setzen sollte, von den Debatten auszuschließen.

Danton. Ich frage die Anwesenden, ob wir dem Tribunal, dem Volke oder dem Nationalkonvent Hohn gesprochen haben?

Viele Stimmen. Nein! Nein!

Danton. Ich klage Robespierre, St. Just und ihre Henker des Hochverrats an. - Sie wollen die Republik im Blut erstickten. Wie lange sollen die Fußstapfen der Freiheit Gräber sein? - Ihr wollt Brot, und sie werfen euch Köpfe hin! Ihr durstet, und sie machen euch das Blut von den Stufen der Guillotine lecken! *(Danton geht ab.)*

Lacroix. Es lebe Danton, nieder mit den Dezemvirn! *(Folgt ihm. Ab.)*

Camille. Danton war unter uns am 10. August, Danton war unter uns im September. Wo waren die Leute, welche ihn angeklagt haben?

St Just. Und Lafayette war mit euch in Versailles und war doch ein Verräter.

Camille. Wer sagt, daß Danton ein Verräter sei?

St Just. Robespierre.

Camille. Und Robespierre ist ein Verräter!

St Just. Wer sagt das?

Camille. Danton.

St Just. Danton hat schöne Kleider, Danton hat ein schönes Haus, Danton hat eine schöne Frau, er badet sich in Burgunder und schläft bei euren Weibern und Töchtern. - Danton war arm wie ihr. Woher hat er das alles? Der Herzog von Orléans hat es ihm geschenkt, damit er ihm die Krone stehle. - Was hat Robespierre? Der tugendhafte Robespierre! Ihr kennt ihn alle.

Es lebe Robespierre! Nieder mit Danton! Nieder mit dem Verräter! *(Prügelszene.)*

Vierter Akt. Erste Szene

Julie.

Julie. Es ist aus. Sie zitterten vor ihm. Sie töten ihn aus Furcht. Ich habe ihn zum letzten Mal gesehen; ich kann ihn nicht so sehen. Er wird nicht allein gehen...

SONG („Don't wanna miss a thing“)

Dritte bis fünfte Szene

Conciergerie

Danton, Camille. Später Lucile, Lacroix, St. Just

Danton. Ja, Camille, morgen sind wir durchgelaufne Schuhe, die man der Bettlerin Erde in den Schoß wirft.

Camille. Das Rindsleder, woraus nach Platon die Engel sich Pantoffeln geschnitten und damit auf der Erde herumtappen. - Lucile!

Danton. Sei ruhig, mein Junge!

Camille. Kann ich's? Höre, Danton, unter uns gesagt, es ist so elend, sterben müssen. Es hilft auch zu nichts. Ich will dem Leben noch die letzten Blicke aus seinen hübschen Augen stehlen, ich will die Augen offen haben.

Danton. Du wirst sie ohnehin offen behalten, Samson drückt einem die Augen nicht zu. - Das war der Mühe wert, mich so groß zu füttern und mich warm zu halten. Bloß Arbeit für den Totengräber! Es ist so elend, sterben müssen. Ich hätte anders sterben mögen, so ganz mühelos, so wie ein Stern fällt, wie ein Ton sich selbst aushaucht, wie ein Lichtstrahl in klaren Fluten sich begräbt. *(Er legt sich schlafen.)*

Camille. *(Sieht Lucile draußen vorm Zellenfenster.)* Lucile!

Lucile *(tritt auf. Sie setzt sich auf einen Stein unter die Fenster der Gefangnen).* Camille, Camille! *(Camille erscheint am Fenster.)* Höre, Camille, du machst mich lachen mit dem langen Steinrock und der eisernen Maske vor dem Gesicht; kannst du dich nicht bücken? Wo sind deine Arme? - Du rührst dich auch gar nicht, warum sprichst du nicht? Du machst mir Angst.

Höre! die Leute sagen, du müßtest sterben, und machen dazu so ernsthafte Gesichter. Sterben! Es darf ja alles leben, alles, die kleine Mücke da, der Vogel. Warum denn du nicht?

Es regt sich alles, die Uhren gehen, die Glocken schlagen, die Leute laufen, das Wasser rinnt, und so alles weiter bis da, dahin - nein, es darf nicht geschehen, nein, ich will mich auf den Boden setzen und schreien, daß erschrocken alles stehn bleibt, alles stockt, sich nichts mehr regt. *(Sie setzt sich nieder, verhüllt sich die Augen und stößt einen Schrei aus. Nach einer Pause erhebt sie sich.)* Das hilft nichts, da ist noch alles wie sonst; die Häuser, die Gasse, der Wind geht, die Wolken ziehen. - Wir müssen's wohl leiden.

Mein Camille! Wo soll ich dich jetzt suchen?

(Ein Henker tritt auf.)

Lucile *(hat eine Idee).* Hey!!

Henker. *(geschmeichelt.)* Hey!!

Lucile *(sinnend und wie einen Entschluß fassend, plötzlich).* Es lebe der König!

Henker. Och... Im Namen der Republik! *(Sie wird vom Henker weggeführt.)*

Camille *(ruft ihr nach).* Lucile! Lucile! --Der Wahnsinn saß hinter ihren Augen. Es sind schon mehr Leute wahnsinnig geworden, das ist der Lauf der Welt. Es ist auch besser so...

Danton. Ich lasse alles in einer schrecklichen Verwirrung. Keiner versteht das Regieren. Es könnte vielleicht noch gehen, wenn ich Robespierre meine Huren hinterließ.

Camille. Wir hätten die Freiheit zur Hure gemacht!

Danton. Die Freiheit und eine Hure sind die kosmopolitischsten Dinge unter der Sonne. Aber ich lasse ihm keine sechs Monate Frist, ich ziehe ihn mit mir.

Camille. Die Esel werden schreien »Es lebe die Republik«, wenn wir vorbeigehen.

Danton. Was liegt daran? Die Sündflut der Revolution mag unsere Leichen absetzen, wo sie will; mit unsern fossilen Knochen wird man noch immer allen Königen die Schädel einschlagen können.

Lacroix. Nichts beweist mehr, daß Robespierre ein Nero ist, als der Umstand, daß er gegen Camille nie freundlicher war als zwei Tage vor dessen Verhaftung. Ist es nicht so, Camille?



Camille. Meinetwegen, was geht das mich an? Wir sollten einmal die Masken abnehmen, wir alle sind Schurken und Engel, Dummköpfe und Genies, und zwar das alles in einem: die vier Dinge finden Platz genug in dem nämlichen Körper, sie sind nicht so breit, als man sich einbildet. Da braucht man sich nicht voreinander zu genieren, wir kennen uns ja einander, spart euch die Mühe!

Lacroix. Ja, Camille, wir wollen uns beieinandersetzen und schreien; nichts dummer, als die Lippen zusammenzupressen, wenn einem was weh tut. - Griechen und Götter schrien, Römer und Stoiker machten die heroische Fratze.

Danton. Die einen waren so gut Epikureer wie die andern. Sie machten sich ein ganz behagliches Selbstgefühl zurecht. Es ist nicht so übel, seine Toga zu drapieren und sich umzusehen, ob man einen langen Schatten wirft. Was sollen wir uns zerren? Ob wir uns nun Lorbeerblätter, Rosenkränze oder Weinlaub vor die Scham binden oder das häßliche Ding offen tragen und es uns von den Hunden lecken lassen?

Camille. Es gibt ein Ohr, für welches das Ineinanderschreien und der Zeter, die uns betäuben, ein Strom von Harmonien sind.

Danton. Aber wir sind die armen Musikanten und unsere Körper die Instrumente.

Lacroix. Sind wir wie Ferkel, die man für fürstliche Tafeln mit Ruten totpeitscht, damit ihr Fleisch schmackhafter werde?

Danton. Sind wir Kinder, die in den glühenden Molochsarmen dieser Welt gebraten und mit Lichtstrahlen gekitzelt werden, damit die Götter sich über ihr Lachen freuen? Die Welt ist das Chaos.

(St. Just tritt ein.)

Chauffeur. Meine Herren, Sie können abfahren, die Wagen halten vor der Tür. *(Bringt ihnen ihre Sakkos. Besteigt die „Kutsche“.)* Hüäh! „Nächster Halt: Guillotinenplatz. Endstation. Diese Fahrt endet hier...“

Lacroix. Gute Nacht, meine Freunde! Legen wir ruhig die große Decke über uns, worunter alle Herzen ausschlagen und alle Augen zufallen. *(Sie umarmen einander.)*

Danton. *(nimmt Camilles Arm).* Freue dich, Camille, wir bekommen eine schöne Nacht. Die Wolken hängen am stillen Abendhimmel wie ein ausglühender Olymp mit versinkenden Göttergestalten. *(Sie gehen ab.)*

Siebente Szene

Revolutionsplatz

Die Wagen kommen angefahren und halten vor der Guillotine. Männer und Weiber singen und tanzen die Carmagnole. Die Gefangenen stimmen die Marseillaise an.

Lacroix. Meine Herren, ich will mich zuerst servieren. Adieu, Danton! *(Er besteigt das Blutgerüst, die Gefangenen folgen ihm, einer nach dem andern. Danton steigt zuletzt hinauf.)*

Camille *(zu dem Volk).* Ihr tötet uns an dem Tage, wo ihr den Verstand verloren habt; ihr werdet sie an dem töten, wo ihr ihn wiederbekommt. - Lebe wohl, Danton!

Danton. Adieu, mein Freund! Die Guillotine ist der beste Arzt. - Ich vergebe euch; ich wünsche, eure Todesstunde sei nicht bitterer als die meinige.

SONG („The way old friends do“)

Sechste Szene

Zimmer

Julie. Jetzt ist alles still. Keinen Augenblick möchte ich ihn warten lassen. *(Sie zieht eine Phirole hervor.)* Es ist so hübsch, Abschied zu nehmen; ich habe die Türe nur noch hinter mir zuzuziehen. *(Sie trinkt. Sie stirbt.)*

ENDE